

Predigt vom 24. September 2023, EG Wynental		P283
Text	Eph 2,1-7	
Thema	Von Gottes Gnade	

Diagnose und Therapie

Liebe Gemeinde. Besuche beim Arzt gehören nicht zu unseren Lieblingsbeschäftigungen! Besonders dann nicht, wenn wir wissen, dass irgendetwas nicht stimmt. Wer weiss, vielleicht erwartet uns eine unangenehme Diagnose! Und doch, wenn uns geholfen werden soll, ist der Gang zum Arzt erforderlich. Für eine erfolgreiche Therapie braucht es eine klare Diagnose!

Im Epheserbrief erinnert Paulus die kleinasiatische Gemeinde an Gottes Diagnose über uns Menschen! Was uns da gesagt wird, ist äusserst schmerzhaft, so unvorteilhaft, dass man diese Diagnose vielerorts gar nicht zur Kenntnis nehmen möchte! Oder wir schauen darüber hinweg: Alles halb so schlimm! So aber, wenn wir uns der ärztlichen Hilfe verschliessen, «dökterle» wir Menschen mit unseren Philosophien und Religionen – menschlichen Heilsversprechen – nur ein wenig «ume». Heilen kann uns nur einer: Der dreieinige Gott! Das tut er, wie wir heute sehen, noch so gerne! Unser Abschnitt beinhaltet nämlich nicht nur die erschreckende Diagnose, sondern auch die göttliche Therapie!

Eph 2,1-3: *Auch euch hat er [= Gott] <mit Christus> lebendig gemacht, obwohl ihr durch eure Sünden und Verfehlungen tot wart. 2 Darin habt ihr früher gelebt, abhängig vom Zeitgeist dieser Welt, jener unsichtbaren Geistesmacht, die in den Menschen am Werk ist, die Gott nicht gehorchen. 3 Zu ihnen haben wir früher auch gehört und wurden wie sie von unseren Begierden be-*

herrscht. Wir lebten unsere Triebe und Ideen aus, denn das war unsere Natur. Deshalb hatten wir, wie alle anderen, nichts zu erwarten als Gottes Zorn.

1. Die erschreckende Diagnose: Beginnen wir mit dem schmerzhaften, aber notwendigen Teil! In Ephesus, einer einflussreichen Hafenstadt an der Westküste der heutigen Türkei, flattert dieses Schreiben von Paulus in den Briefkasten. Die dortige Gemeinde kennt er von seiner zweiten und dritten Missionsreise. Sie besteht vor allem aus Nichtjuden, aus Heidenchristen. Gottes Diagnose allerdings, das betont Paulus, gilt Heiden («ihr», «euch») und Juden («wir», «uns») gleichermassen! Allen Menschen, ohne Ausnahme!

Wie lautet sie? Wie steht es um uns Menschen? Gottes Wort sagt es uns! Wir sind «tot»! Geistlich tot! Nicht einfach nur krank, geschwächt, unvollkommen, unfähig, nein, mausetot! Ohne Jesus fehlt uns das Leben aus Gott! Da herrscht absolute Funkstille! Kein Lebenszeichen, das zu erkennen wäre! Und wieso? Ihr wart tot – sagt Paulus – «durch eure Sünden und Verfehlungen». Der Mensch verletzt Gottes Gebot! Er tut, was ihm verboten ist. Er unterlässt, was ihm geboten ist. Das ist sein natürlicher Lebensstil: *Darin habt ihr früher gelebt!* Und wie sieht das konkret aus? Wie lebt der geistlich Tote? Er ist ausgeliefert. Er steht unter der Macht der Sünde. Sie ist es, die ihn, den Toten, regiert (V. 3): *Zu ihnen haben wir früher auch gehört und wurden wie sie von unseren Begierden*

Predigt vom 24. September 2023, EG Wynental		P283
Text	Eph 2,1-7	
Thema	Von Gottes Gnade	

beherrscht. Wir lebten unsere Triebe und Ideen aus, denn das war unsere Natur. ELB: Wir taten den Willen des Fleisches und der Gedanken. So lebt er also, der geistlich Tote! Was er sich in seinen eigensüchtigen Gedanken wünscht, das setzt er in die Tat um! Wozu ihn sein Fleisch – seine sündige Natur – treibt, das lebt er aus! Er wird von seinen Begierden beherrscht! Es ist eine unendlich lange Liste, die wir da zusammenstellen könnten: Das ist der Trieb des Neides und der Missgunst, der unseren Blick auf das Gegenüber fixiert. Da ist der Trieb des Machterhalts, der uns andere verbal unterdrücken oder vielleicht sogar schlagen lässt. Da ist der Trieb des Geldes, dem alle Mittel recht sind. Da ist der Trieb der sexuellen Lust, der uns von einer Beziehung in die andere schlittern lässt oder uns vor dem Bildschirm gefangen hält. Da ist der Trieb der Vergeltung, der sich am Gegenüber rächen will und vergangenes Unrecht nicht zurücklassen kann. Da ist der Trieb der Bequemlichkeit, der die kleinste Anstrengung scheut.

Nicht der Wille Gottes ist es, an dem wir uns orientieren, sondern – wie Paulus den Ephesern erklärt – der Zeitgeist (V. 2a): *Darin habt ihr früher gelebt, abhängig vom Zeitgeist dieser Welt* [ELB: *gemäss dem Zeitlauf dieser Welt*]. Man lebt, wie der Mainstream zu leben pflegt, ... und übt den Willen Satans aus! Vielleicht realisiert er es nicht einmal, aber ja, der an die Sünde gekettete Mensch tut, was der Teufel will (V. 2b): *Darin habt ihr früher gelebt, abhängig von jener unsichtbaren Geistesmacht, die in den Menschen am Werk ist, die Gott nicht gehorchen* [ELB:

gemäss dem Fürsten der Macht / des Machtbereichs der Luft, des Geistes, der jetzt in den Söhnen des Ungehorsams wirkt. Dieser Fürst, Herrscher über die Dämonen, der seine Macht im Luftbereich, unsichtbar, ausübt, ist niemand anders als Satan. Er herrscht auch über die Herzen jener, die Gott nicht gehorchen. Dessen müssen wir uns immer wieder bewusst sein: Entweder dienen wir Gott oder dem Teufel! Entweder gehören wir der Finsternis an oder dem Licht! Etwas, was dazwischen läge, gibt es nicht!

So führt Paulus den Ephesern vor Augen, in was für einem hoffnungslosen Zustand sie einst unterwegs waren. Auch das Verdikt Gottes verschweigt er ihnen nicht (V. 3b): *Deshalb hatten wir, wie alle anderen, nichts zu erwarten als Gottes Zorn*. Wer in dieser Verfassung ins Gericht Gottes kommt, der wird verurteilt ... wegen seiner Schuld. Ich glaube, es tut auch uns gut, wenn uns Gottes Diagnose wieder einmal mit aller Deutlichkeit vor Augen geführt wird. Was war ich für ein erbärmlicher, abgrundtief verlorener, dem ewigen Verderben ausgelieferter Sünder! Lebendig tot! Besudelt mit Sünde! Völlig inakzeptabel vor Gott! Das bewahrt uns vor Hochmut! Wie schnell kann es passieren, dass wir als Christen von oben herab auf die böse Welt herabschauen und meinen, wir würden in einer eigenen, exklusiven Liga spielen. Falsch! Paulus erinnert uns daran: *Zu ihnen haben wir früher auch gehört!* Wir waren keinen Deut besser! Jede Überheblichkeit ist fehl am Platz! Vielmehr sollten wir uns – wie Gott selbst (vgl. V. 4) – mit «grosser Liebe» über die Verlorenen erbarmen.

Predigt vom 24. September 2023, EG Wynental		P283
Text	Eph 2,1-7	
Thema	Von Gottes Gnade	

Eph 2,4-7: *Aber Gott ist reich an Erbarmen und hat uns seine ganze grosse Liebe geschenkt 5 und uns mit dem Christus lebendig gemacht – ja, auch uns, die durch ihre Verfehlungen tot für ihn waren. – Aus reiner Gnade seid ihr gerettet! 6 Er hat uns mit Christus Jesus auferweckt und uns mit ihm einen Platz in der Himmelswelt gegeben, 7 damit er auch in den kommenden Zeitaltern den unendlichen Reichtum seiner Gnade und Güte in Christus Jesus an uns deutlich machen kann.*

2. Die göttliche Therapie: Wir kommen von der erschreckenden Diagnose zur göttlichen Therapie. Von der Bankrotterklärung gelangen wir zum unvergleichbaren Werk Gottes an uns Sündern! Ja, Gott selbst muss in dieser ausweglosen Situation eingreifen! Eine Therapie an einem Toten: Da ist mit menschlichen Mitteln gar nichts zu machen! Wie auch? Hilflöse Wiederbelebungsversuche sind das! Wenn Gott aber eingreift, dann regt sich was! Der Herr schenkt den geistlich Toten das wahre, das ewige Leben. V. 5: *Er hat uns mit dem Christus lebendig gemacht.* V. 6: *Er hat uns mit Christus Jesus auferweckt.* Hier finden wir den Schlüssel für unsere hoffnungslose Lage! Er heisst: Jesus Christus! Durch den Glauben an ihn, den Sohn Gottes, werden wir in Gottes Heilsgeschehen hineingenommen! Wir bekommen Anteil an dem, was Jesus Christus für uns auf sich genommen hat! Anteil an seinem Sterben, Anteil an seinem Auferstehungsleben! Was Christus stellvertretend vollbracht hat, gilt im Glauben auch mir! Den Zorn Gottes nimmt er auf sich! Am Kreuz trägt er die Strafe

für meine Schuld. Er schenkt Vergebung. Er ermöglicht die Versöhnung mit Gott und damit das ewige Leben. In Christus werden wir lebendig gemacht, mitauferweckt, vom Tod errettet. Dafür können wir dem Herrn nie genug danken! Wenn der Herr seinen Sohn nicht in diese Welt geschickt hätte, wenn er nicht rettend eingegriffen hätte, dann gäbe es keinen Ausweg aus unserer geistlichen Leblosigkeit, aus unserer Gottesferne! Auf den geistlichen Tod würde dann irgendwann einmal der leibliche Tod und damit auch der ewige Tod folgen. Verloren wären wir! Die Hölle unser Ziel! Nun aber ist Jesus für uns in den Tod gegangen, damit wir leben dürfen! Darum wollen wir den Herrn loben, ihn anbeten! Ihn für seine Barmherzigkeit preisen!

Durch den Glauben an Jesus werden wir aber nicht nur mitauferweckt. Nein, Gott schenkt uns in seinem Sohn auch einen Platz in der Himmelswelt. Er hat uns (ELB) *mitsitzen lassen in der Himmelswelt*. Wir bekommen Anteil am Sieg Jesu, an seiner unumschränkten Macht. Mt 28,18b: *Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf Erden*. Jesus hat die Sünde und den Teufel besiegt. Deshalb müssen wir ihnen, wenn unser Leben Christus gehört, nicht mehr dienen! Wir sind ihnen nicht mehr ausgeliefert wie früher! Wenn wir Jesus darum bitten, dann schenkt er uns die Kraft, zu widerstehen! Frei sind wir! Und wenn wir lesen, was dieser Platz im Himmel auch noch mit sich bringt, dann verschlägt es uns fast den Atem (V. 7): *... damit er [= Gott] auch in den kommenden Zeitaltern den unendlichen Reichtum seiner Gnade und Güte in Christus Jesus an uns*

Predigt vom 24. September 2023, EG Wynental		P283
Text	Eph 2,1-7	
Thema	Von Gottes Gnade	

deutlich machen kann. Seine Gnade schenkt uns Jesus nicht nur im gegenwärtigen Äon (= Zeitalter), sondern auch im zukünftigen ... dort, wo nicht mehr der Fürst dieser Welt, sondern Jesus regieren wird! Da wird er uns aus dem unermesslichen Reichtum seiner Gnade und Güte beschenken! Stellt euch das mal vor ... auch wenn es fast nicht geht, weil dies unsere irdische Vorstellungskraft sprengt: Seinen unerschöpflichen, nie endenden Reichtum (!) will uns der Herr durch Jesus Christus in alle Ewigkeit, für immer und ewig (!), zukommen lassen! Unendliche Fülle auf unendliche Zeit! Dazu hat der Herr seine Kinder ausersehen! Ist das nicht gross? Womit haben wir arme Sünder das verdient?

Die Antwort: Wir haben es nicht verdient! Nichts haben wir vorzuweisen! Mit leeren Händen stehen wir da! Die Rettung, sie ist einzig und allein Gottes Werk! Das macht uns noch demütiger! Hört mal, was Gott antreibt: Er handelt nicht, weil er uns etwas schuldig wäre. Nein, er handelt, weil er (V. 5) «reich ist an Erbarmen», aus seiner «grossen Liebe» heraus. *Aus reiner Gnade seid ihr gerettet!* Es ist Gottes Barmherzigkeit, es ist Gottes Gnade, es ist Gottes Liebe, die uns aus dem Todestal heraus zu sich zieht. Gott sieht unsere Not. Er leidet mit, er möchte uns helfen! In seiner frei und grundlos schenkenden Liebe, die keine Gegenleistungen erwartet, wendet sich Gott uns Sündern zu! Wie beschämt uns das! Du hast nichts nach ihm gefragt, und er ... erbarmt sich über dich! Schuldig geworden bist du an ihm, und er ... begnadigt dich! Schmutzig kommst du vor Gott, und Jesus ... nimmt dich an!

Warum? ... weil er dich liebt! Was für ein unfassbares Geschenk, das uns da in Jesus Christus entgegenkommt! Wie können wir nur so vermessen sein, es abzulehnen! Geh mit deinen Lasten zu Jesus! Lass dich von Gottes Gnade und Barmherzigkeit beschenken! Umsonst!

Damit wir es auch ganz sicher verstanden haben, wird es Paulus in den Versen 8 und 9 nochmals wiederholen (V. 8-9): *Denn aus Gnade seid ihr gerettet – durch Glauben. Dazu habt ihr selbst nichts getan, es ist Gottes Geschenk und nicht euer eigenes Werk. Denn niemand soll sich etwas darauf einbilden können.* Durch den Glauben an Jesus Christus, im Vertrauen auf sein stellvertretendes Opfer, wird uns das Gnadengeschenk der Errettung zuteil. Nicht durch irgendeinen Verdienst! Wir können es uns nicht erarbeiten! Da ist nichts Besonderes in oder an uns, das Gottes Herz bewegen würde! Nein, es ist und bleibt Gottes Liebeswerk! Merken wir uns das: Nicht unser Drängen wird jemanden zu Jesus führen, sondern einzig und allein der Herr, der durch sein Wort den Sünder ruft! Der Glaube ist eine Frucht des Heiligen Geistes! Darum säen wir, darum beten wir! Und auch in der Nachfolge wollen wir uns davor hüten, uns irgendetwas einzubilden. Je länger wir mit Jesus unterwegs sind, desto grösser wird die Gefahr, dass wir den Eindruck bekommen, dass Gott wohlwollend auf unser Wirken schauen müsse. «So viel habe ich doch schon für Jesus getan!» Sicher, wir wollen, sollen Frucht bringen, aus Dankbarkeit! Unsere Errettung aber, der Weg vom Tod zum Leben, ist und bleibt einzig und allein Gnade! Amen.